

der bretonischen Katholiken, mit dem heiligen Bischof German von Auxerre sich den Pelagianern jenes Landes kräftigst entgegen. Den Barbaren Attila brachte er dahin, die Stadt Trojes zu verlassen, mußte aber denselben auf seinem Rückzuge bis an den Rhein geleiten, wofür er eine zweijährige Verbannung zu erdulden hatte. Sidonius Apollinaris spricht mit dem höchsten Lobe wiederholt von ihm, nennt ihn (Ep. 7, 13) *facile principem pontificum Gallicanorum* u. s. f., wie denn auch alle Bischöfe seiner Zeit ihn hoch in Ehren hielten. An Jahren und Verdiensten reich, starb er nach einem 52jährigen Pontificate im J. 478 und wird am 29. Juli als heiliger verehrt. Das Wenige, was von seinen Schriften hinterlassen und über ihn gesammelt ist, findet sich bei Migne, PP. lat. LVIII, 62 sq. (Vgl. Boll. Jul. VII, 51 sq.) [Braunmüller O. S. B.]

Lupus, O. S. B., Abt von Ferrières, Staatsmann und kirchlicher Schriftsteller, nahm den Beinamen *Servatus* an, vielleicht schon 836, weil er auf einer Reise an das Hoflager nach Frankfurt wunderbarerweise aus einer sehr schmerzlichen Krankheit errettet wurde (Ep. 20 und Hildegard, Vit. S. Faronis c. 118, bei Mabillon, Act. SS. II, 594), wahrscheinlich jedoch erst 844 nach seiner Rettung im Kampfe bei Angoulême, wovon er an Abt und Reichskanzler Ludwig (Ep. 92) schreibt: *Cum ab Aquitania, Dei bonitatis et clementia servatus, reversus essem* etc. Seine Geburt dürfte in's Jahr 805 fallen; seine Heimat scheint in der Erzdiocese Sens gewesen zu sein, wo er auch frühzeitig in das Kloster Bethlehem (Ferrières) eintrat und mit allem Fleiße den classischen Studien nach Alcuins Schule sich hingab. Sein Abt Aldrich, welcher seit 828 auch Erzbischof von Sens war, weihte ihn zum Diacon und sandte ihn 829 zu weiterer Ausbildung in der Theologie und der heiligen Schrift nach Fulda. Abt Raban Maurus wurde ihm nicht nur ein väterlicher Freund und sorgfamer Lehrer, sondern verfaßte auf seinen Wunsch auch das *Collectarium* oder die *Enarrationes* zu den Briefen des hl. Paulus (bei Migne, PP. lat. CXI, 1278). Doch setzte Lupus auch das Studium der schönen Wissenschaften fort, stand deshalb sogar mit Eginhard, dem feingebildeten und gelehrten Abte von Seligenstadt, in Briefwechsel und erreichte wohl den höchsten Grad damaliger Gelehrsamkeit. Seine Briefe (J. B. S. 20. 34 u. a.) geben davon reichlich Zeugniß. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er zu Fulda auf die Bitten des Abtes Brun von Hersfeld das Leben des hl. Wigbert, des ersten Abtes von Frislar, sammt etlichen Homilien auf diesen Heiligen schrieb, und zwar veranlaßt durch die Feierlichkeit, mit welcher Raban und Brun 831 den Grundstein zur Wigbertskirche in Hersfeld legten. Andeutung über seine Schriftstellerei in Fulda gibt sein Brief 41. Als Lupus 836 nach Hause zurückkehrte, um nun dort zu unterrichten, ward er, theils durch den Ruf seiner Kenntnisse, theils wohl durch Empfehlung

Eginhards, am kaiserlichen Hofe bekannt und eingeführt, gewann schnell das Vertrauen der Kaiserin Judith und wurde ohne Zweifel unter deren Hofkapläne aufgenommen, wodurch ihm einerseits der Weg zu kirchlichen Würden gebahnt war (Ep. 6), andererseits die Verhältnisse ihn an die Partei Judiths und an deren Sohn Karl den Kahlen banden. Sein Abt Odo dagegen, unter dem er zu jener Zeit die Priesterweihe empfing, scheint zu sehr den Bestrebungen Lothars zugethan gewesen zu sein (vgl. Ep. 26) und zog sich wegen allerlei Anschuldigungen das Mißfallen des Königs in dem Maße zu, daß Karl ihn förmlich seines Amtes entsetzte (November 842) und seinen treuen Lupus mit der Objsorge über Ferrières betraute. Es gelang demselben zwar, seinen Vorgänger auf höfliche Art zu entfernen und die Anerkennung bei seinen Mitbrüdern zu gewinnen (Ep. 40. 42. 45); allein der gewaltthätige Eingriff des Königs in die Wahlfreiheit mißfiel doch allgemein, und Lupus zog sich den Vorwurf zu, er habe seinen Vorgänger mit List und Gewalt verdrängt. Ueber Letzteres reinigte er sich in einem Briefe (Ep. 21) an Bischof Jonas von Orleans; bezüglich der erstern Klage warnten die folgenden Synoden die laicale Gewalt vor unberechtigten Eingriffen in Gut und Amt der Kirche, und Lupus selbst erhielt vom König Karl ein Diplom, wodurch dem Kloster Ferrières die Wahlfreiheit für ewige Zeiten zugesichert wurde (27. Dec. 843 zu Tours; Bouquet, Recueil VIII, 448). Auch die bis dahin vorentfaltene Zelle St. Joboc (St. Josse-sur-Mer bei Quentowich) wurde ihm da urkundlich zugesprochen; er konnte sie aber erst später nach vieler Mühe wirklich erhalten (Ep. 92. 88. 71. 42. 43. 83. 44. 53. 55. 61).

Der Abt Lupus mußte an den kirchlichen und politischen Vorgängen seiner Zeit thätigen Antheil nehmen und konnte es auch mit Erfolg wegen seiner hervorragenden Kenntnisse und Gewandtheit, sowie wegen seines großen Einflusses bei Hofe. Nach der Synode von Germigny bei Orleans (843), wo eine Verbesserung der klösterlichen Disciplin beschlossen wurde, sandte ihn Karl 844 nach Burgund, um in den dortigen Klöstern die Reform durchzuführen (Ep. 63). In diesem Jahre hatte er bei dem gemeinsamen Feldzuge sein Contingent gegen den König Pipin von Aquitanien zu führen, wurde gefangen und entging nur mit genauer Noth dem Tode, konnte aber doch bald frei in sein Kloster zurückkehren (Ep. 91). Im December wohnte er der Reformsynode zu Verneuil bei und redigirte (Ep. 42) deren 12 Canones, welche viel Einsicht in die Zustände jener Zeit gewähren (Mon. Germ. Leges I, 383 sq.). Der König hielt ihn oft lange bei sich zurück; so im J. 847 mehrere Monate, indem er denselben zum Convente der drei herrschenden Brüder nach Mersen bei Maastricht begleiten mußte (Ep. 51. 59. 60); so wieder 849, da er den Zug nach Aquitanien gegen seinen Willen mitzumachen genöthigt war (Ep. 78) und von dem